

Mittwoch, 06. April 2022, Münchner Merkur - Nord / Lokalteil

Autobahn verpestet CO2-Bilanz

Klimaneutralität: Grasbrunn muss 98 000 Tonnen Treibhausgas einsparen – So kann's klappen

VON SABINA BROSCHE

Grasbrunn – Für Grasbrunn gilt es, 98 000 Tonnen an Treibhausgasen, sprich CO₂, einzusparen, wenn man die Ziele der Klima-Neutralität erreichen will. Das Problem: Für rund zwei Drittel des Ausstoßes kann die Kommune nichts. Sie stammen aus Abgasen von der Autobahn und sind von Grasbrunn kaum zu beeinflussen. Das restliche Drittel könnte man mit Sonne und Wind kompensieren. Photovoltaik (PV) überall dort, wo möglich: Egal ob über einer Freifläche oder auf kommunalen sowie privaten Dächern. „Damit kann ein Großteil CO₂ eingespart werden“, sagte Sebastian Gröbmayer vom Institut für nachhaltige Energieversorgung (INEV).

Ausgangspunkt ist die Gesamtsumme von 98 000 Tonnen CO₂, umgerechnet sind das pro Grasbrunner 14,1 Tonnen. Noch liege der Anteil der Wärme aus erneuerbaren Energien nur bei 15,7 Prozent, noch niedriger der von Strom mit 7,1 Prozent. „Da ist also noch viel Luft nach oben“, sagte Gröbmayer im Gemeinderat. Großes Potenzial sieht er in einem Ausbau der Freiflächen-PV am alten Kieswerk. Dort werden bereits 2800 MWh im Jahr erzeugt, weitere 9500 MWh seien möglich. Mit diesen 12 300 MWh im Jahr könne man bereits 47 Prozent des auf der gesamten Gemeinde anfallenden Strombedarfs decken, so Gröbmayer – und damit auch 4450 Tonnen CO₂ jährlich einsparen. Nutze man zudem den Autobahnwall und 15 Hektar entlang der A 99, wären 166 Prozent des kommunalen Strombedarfs gedeckt.

Viel Potenzial schlummert zudem auf kommunalen Dächern, allein damit könnte die Gemeinde 37 Prozent des Gesamtstrombedarfs sicher stellen und 56 Tonnen CO₂ im Jahr einsparen. Auch private Dächer mit mehr als 45 Quadratmetern könnten rund 15 500 MWh beitragen und die Treibhausgase um weitere 5580 Tonnen reduzieren.

Überaus rentabel sei ein Windrad mit 5 MW Leistung, laut bayerischem Windatlas sieht Gröbmayer einen möglichen Standort im östlichen Gemeindegebiet. Mit 10 000 MWh im Jahr decke es 40 Prozent des Strombe-

darfs und spare 3700 Tonnen CO₂. Eine führende Rolle kann die Gemeinde auch bei der Nahwärme einnehmen. Allein die 1700 Wohneinheiten in Neukeferloh mit einem durchschnittlichen Verbrauch von 18 000 kWh im Jahr könnten durch Umstellung auf ein klimaneutrales Wärmenetz gut 80 Prozent der fossilen Energieträger Öl und Gas ersetzen.

Eine Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED spare 12 Prozent des Strombedarfs und zugleich 44 Tonnen CO₂. „Es braucht große Anstrengungen, um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen“, betonte Gröbmayr. Allerdings basieren die Berechnungen seines Instituts rein rechnerisch auf Annahmen, vor allem was die Situation in den Privathaushalten betrifft.

Max Walleinter (Grüne) fehlten Daten einer Wärmeeinsparung aufgrund verbesserter Dämmung sowie Zahlen über bereits eingebaute Wärmepumpen in Privathaushalten. „Denn es geht ja nicht nur um die Umstellung, sondern auch um die Einsparung von Energie.“ Die von der INEV dargestellten Zahlen dienen als Basis für einen Workshop, der sich damit beschäftigt, welche Maßnahmen sinnvoll sind und welcher Weg auch bürgerfreundlich beschritten werden kann. Im Sommer ist der Abschluss der Klimaschutzbilanz geplant „die regelmäßig fortgeschrieben werden soll“, sagte Bürgermeister Klaus Korneder (SPD).